

# Hohenstein-Ernstthal Tagesblatt

## Amtsblatt

## Anzeiger



Das Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal mit Büttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Mülsdorf, Lengenberg, Meinsdorf, Falken, Reichenbach, Langenbursdorf, Gallenberg, Grumbach, Tirschtal, Rutschappel, St. Egidien, Wittenbrand, Sehma, Dörschbach, Kriebitzsch, Kirchberg, Erlbach, Weiba und Ruchdorf.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis frei ins Haus vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk. Durch die Post bei Abholung auf dem Postamt vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., frei ins Haus vierteljährlich 4,02 Mk., monatlich 1,34 Mk. Für die Rückgabe unverlangt eingekundeter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 31. Briefe und Telegramme an das Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

Fernsprecher Nr. 11.  
Bankkonto: Chemnitzer Bankverein, Chemnitz.  
Postfach-Konto: Leipzig 23464.

Der Anzeigenpreis besteht in den obengenannten Orten für die festgesetzte Anzeigenzeile 25 Pfg., auswärts 27 Pfg., im Reichsteil 75 Pfg. Bei mehrmaligem Abdruck ermäßigter Nachzahlung. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Selbstverwehren aus. Bei unangewiesener Einzahlung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfall gelangt der volle Betrag unter Verfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge an Anzeiger.

Nr. 211

Freitag, 12. September 1919

69. Jahrg.

### Deutscher Protest gegen die polnischen Übergriffe.

In Versailles ist folgende Note überreicht worden:  
Mit lebhafter Sorge verfolgt die deutsche Regierung die von unvorantwärtlicher polnischer Seite aus Anlass der obereschlesischen Vorgänge gegen Deutschland seit nunmehr 14 Tagen mit unverminderter Stärke in Wort und Schrift betriebene Hezke. Sowohl maßlose Artikel und Aufsätze in der Presse, wie die in zahlreichen Volksversammlungen an allen größeren Orten Polens gehaltenen Reden über die Ereignisse und Verhältnisse in Oberschlesien sind geeignet, die breite Masse des polnischen Volkes in gefährliche Erregung zu versetzen und sie zu Gewalttaten aufzureizen. Bewaffnete Eingriffe erfolgen täglich und zur Bildung von Freischaren wird aufgerufen. Die deutsche Regierung glaubt der Zustimmung der polnischen Regierung, sowie der der übrigen alliierten Regierungen sicher zu sein, wenn sie als eine ernste Pflicht der polnischen Regierung bezeichnet, diesem Treiben entgegenzutreten und mit allen Kräften auf eine Beruhigung der öffentlichen Meinung in ihrem Lande hinzuwirken. Eine fortgesetzte Quelle der Beunruhigung liegt in dem Umstande, daß die in der Nähe der Grenz zum Schutze der Ortschaften und zahlreicher Industrieanlagen bestehenden deutschen Truppen fortgesetzt Angriffen seitens polnischer Banden ausgesetzt sind. Diese Banden stoßen unermüdet über die Grenze vor, fügen den deutschen Mannschaften Verluste zu und ziehen sich, sobald stärkere Kräfte erscheinen, ebenso schnell wieder über die Grenze zurück. Es bedarf der ganzen Selbstbeherrschung, daß deutsche Truppen sich nicht in der Verfolgung solcher Banden zu Grenzverletzungen hinreißen lassen, was das zutändige deutsche Generalkommando in einer amtlichen Mitteilung vom 2. September besonders hervorhob. Es genügt deshalb nicht, daß die an der Grenze befindlichen Streitkräfte untätig bleiben, vielmehr wäre es dringend erforderlich, daß diese Streitkräfte für eine scharfe Abspernung der Grenze gegen den Liebertritt von Banden sorgen und verhindern, daß sich diese Banden mit Waffen und Munition versehen. Eine Fortdauer des jetzt auf die Dauer sowohl für die Truppen wie für die Grenzbevölkerung unerträglichen Zustandes würde den Eindruck erwecken, daß die polnischen Übergriffe mit Wissen und Duldung der polnischen Militärbehörden erfolgen. Die deutsche Regierung möchte schließlich auch die Gelegenheit benutzen, um mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß sie in enger Verbindung mit der preussischen Regierung aus Rücksicht des allgemeinen Friedens und der öffentlichen Wohlfahrt bemüht ist, in Oberschlesien die Ruhe und Ordnung und damit die Fortführung der Arbeit und der Produktion zu sichern.

### Die Antwort der Entente.

In der letzten Sitzung des Obersten Rates über die an Deutschland zu richtende Antwort hat wie „Corriere della Sera“ aus Paris berichtet, Frankreich eine sehr energische Fassung vorgeschlagen, die aber von der amerikanischen Delegation verworfen wurde. Die Amerikaner werden eine neue Fassung vorschlagen. Nach dem „Corriere della Sera“ ist man in amerikanischen Kreisen durch aus nicht der Ansicht der Franzosen, die den unfruchtlichen Artikel 16 der deutschen Fassung für übertriebene Behinderung halten. Im Gegenteil streift sie ab, daß die Besetzung der Entente nach ihrer Ratsunterredung die Vereinigung Deutschlands mit Deutschland wird anerkennen müssen, weil diese von Österreich ausrichtig gewährt wird.

### Hindenburg über das Weißbuch.

Der Hauptredakteur des „Hann. Kurier“ Dr. Fritz Harimann hat den Generalfeldmarschall v. Hindenburg über das Weißbuch befragt. Hindenburg sagte nach dem im „Hann. Kurier“ veröffentlichten Interview:

Das Weißbuch sei an Unstimmigkeiten nicht arm. Statt vollständiger Klarheit zu verbreiten, entstelle es und ermögliche nicht ein objektives Urteil über die Verhandlungen zwischen D. S. L. und der polnischen Reichsleitung in den Tagen vor Waffenstillstand und Revolution. Besonders verwerflich der Feldmarschall bei dem Aktensitz 79. dem Telephonat des Herrn v. Versner aus Spa nach der Wilhelmstraße, vom 25. Oktober in Stunden, in denen sich die D. S. L. auf dem Wege nach Berlin befand, um dort vor dem Reichstag in zwangloser Weise vorzutreten. Herr v. Versner bezweifelt da die Glaubwürdigkeit der Aussage der D. S. L., daß die militärische Lage hoffnungslos sei. Bei dem größten Teil des Frontheeres werde ein Wechsel in der D. S. L. günstig wirken, da man das Vertrauen in sie verloren habe. Demgegenüber fragt Hindenburg, warum Herr v. Versner, der mit den Mitgliedern der D. S. L. und auch auf seinem Tisch in zwangloser Weise verkehrt habe, nicht schon früher hervorgetreten sei, um seiner aus langjähriger Erfahrung geschöpften Überzeugung, daß den Versprechungen der D. S. L. nicht zu trauen sei, Ausdruck zu geben. Daß das Heer das Vertrauen zur D. S. L. verloren habe, das sei schon von dem bewährten Heerführer, dem General der Artillerie von Scholtz in der „Kriegszeitung“ widerlegt. Besonders ungerecht sei aber, daß das Weißbuch den Anschein zu erwecken sucht, als ob die Reichsleitung einen Abschied des Generals Ludendorff unbedingt vermeiden wollte, weil sie dadurch eine Beschlagnahme des Zusammenbruchs befürchtete. Auf der anderen Seite gehe aus dem Weißbuch klar hervor, daß sie trotzdem den Wechsel in der D. S. L. dauernd erwog und vorbereitet.

### Eine neue Veröffentlichung Ludendorffs.

Wie die Berliner „Börsezeitung“ mitteilt, läßt General Ludendorff bei Müller u. Sohn eine Erwiderung auf die Darstellung des Weißbuches der deutschen Regierung und Staatssekretär von Hintze in einer dieser Tage in der „Frankf. Jg.“ veröffentlichten Zeitschrift über die Vorgeschichte des deutschen Waffenstillstands veröffentlichen. General Ludendorff gibt darin u. a. eine bisher unveröffentlichte Vereinbarung zwischen der Reichsleitung und der D. S. L. vom Anfang 1918 bekannt, in der es heißt: Die Verantwortung für die Friedensverhandlungen trägt nach der Reichsverfassung allein der Reichskanzler. Sie bezieht sich auf die zu erstrebenden Ziele, die in Anwendung gebrachte Taktik und die Ergebnisse. Die obersten militärischen Stellen haben das Recht und die Pflicht, an den Verhandlungen in beratender Weise mitzuwirken, soweit diese die militärischen Interessen betreffen. Der Untertitel dieser Interessen ist während des Krieges nicht auf die militärischen Angelegenheiten im engeren Sinne beschränkt, sondern umfaßt auch Zweige der Industrie, des Verkehrswezens und der Arbeiterinteressen. Meinungsverschiedenheiten zwischen den militärischen Stellen und dem Reichskanzler sind auf dem Wege gegenseitiger Aussprache zu beseitigen. Gelingt dies nicht, so ist die Entscheidung des Kaisers einzuholen. Die erfolgte Entscheidung überhebt die militärischen Stellen in allen Fällen jeder eigenen Verantwortung. Der Reichskanzler hat im Falle, daß die kaiserliche Entscheidung gegen ihn ausfällt, die ihm staatsrechtlich auferlegten Konsequenzen zu ziehen, indem er seine Entlassung nimmt. In dem Schluß der neuen Ludendorffschen Schrift werden die seit dem 14. August betriebenen Schritte zur Herbeiführung einer neutralen Vermittlung geschildert.

### Dewet und unsere afrikanischen Kolonien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt: General Dewet habe durch Vermittlung des nationalistischen Organs „Volksblatt in Bloemfontein“ ein Manifest veröffentlicht, er wolle über die ungeschickliche Erörterung von Deutsch-Südwestafrika und Ostafrika nicht länger schweigen, und er müsse jetzt, wo Boten tot sei,

zu seinem Leidwesen mit der nackten Wahrheit herausreden. Die wirkliche Ursache für den Zustand von 1914, an dem er teilgenommen hat, eudringlich an das Volk von Südafrika zu appellieren, es möge die Regierung zwingen, die deutschen Kolonien ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben. Er würde das nicht getan haben, wenn nicht die von Botha und Smuts sofort nach ihrer Rückkehr aus Europa verkündete Amnestie noch immer nicht durchgeführt wäre. Dewet erklärte öffentlich, er werde, obwohl noch interniert, die Regierung nicht noch einmal um Erlaubnis fragen, wenn er seinen Distrikt zu verlassen wünsche.

### Die Riefenunterteilung im Spandauer Traindepot.

Die Ermittlungen über die Riefenunterteilung im Spandauer Traindepot, welche von dem dortigen Arbeiterrat ausgeht, werden und über die wir kürzlich berichteten, sind jetzt noch weiter aufgedeckt worden. Es handelt sich hier um eine der gewaltigsten Schiebereien mit Hoeresgut, die im letzten Jahre ausgeführt worden sind. Durch die Bemühungen der Spandauer Arbeiterorganisation ist es gelungen, noch größere Posten Waren zu entdecken, welche in Spandau und Umgebung verborgen waren, da sich für die großen Posten nicht gleich Käufer gefunden haben. Soweit bisher festgestellt, sind Millionen Mark dem Staat dadurch verloren gegangen, daß die Materialien an Privatpersonen verschoben wurden. Bei den Nachforschungen in der Umgebung Magdeburgs wurde ebenfalls verbotenes Trainmaterial gefunden. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Waren dem Magdeburger Traindepot gehören. Wahrscheinlich hat der Arbeiterrat der beiden Depots gemeinsame Sache gemacht. Weiter ist festgestellt worden, daß auf dem Güterbahnhof Potsdam eine Reihe von Bahnbeamten bei den Veruntreuungen beteiligt sind, welche auch in anderen Fällen Eisenbahnwagen zu Schieberzwecken weitergeleitet haben. Die Anlage gegen die Spandauer Angestellten des Traindepots richtet sich gegen 20 Personen. Das gerichtliche Verfahren wird im Oktober beginnen.

### „Sehn Sie, das ist ein Geschäft...“

Im neuesten Heft der „Glode“ verbreitet sich der bekannte Dr. Paul Lensch über die Unfähigkeit der Sozialdemokratie, sich in die Rolle einer regierenden Partei hineinzufinden. In diesem ausgezeichneten Aufsatz über „Die Krisis der Parteideologie“ findet sich auch folgende Stelle: „Die Partei lebt zurzeit geistig von der Hand in den Mund. Man vergleiche die unglückliche Haltung der Parteipresse, die vollkommen im alten Schlenkerian weiter trabt und ihre Hauptaufgabe weniger in der sachlichen Befämpfung als im Rederfordern der Unabhängigen erblickt. Man lese folgende Notiz, die unlängst im „Vorwärts“ stand und dann die Provinzpresse durchlief: „Sehn Sie, das ist ein Geschäft...“ Ludendorff läßt sein Buch über den Zusammenbruch ins Englische und Französische übertragen. Er erhielt dafür nach englischer Meldung die Reingehalt von 10 000 bis 12 000 Pfund Sterling, das macht bei den heutigen Währungsverhältnissen 700 000 bis 900 000 Mark. Es gibt doch nichts Rentableres als einen verlorenen Krieg!“

Nun sind bekanntlich nach dem Versailler Frieden deutsche Bücher in der Entente freigegeben. Sie können ohne weiteres überföhrt und nachgedruckt werden. Sachlich ist also diese Entente nur wert, daß man ihr den Hals dreht. Aber davon abgesehen, so darf eine Partei, deren Presse derartig unaufrichtig und schamlos ist, sich nicht wundern, daß der Schlußsatz: Es gibt doch nichts Rentableres

als einen verlorenen Krieg, auf sie selbst angewandt wird. Man mag vielleicht zu Ludendorff stehen wie man will, aber es ist für die moralische wie intellektuelle Beschaffenheit einer Partei ein schlechtes Zeichen, wenn sie, lediglich um den Instinkt der Unabhängigkeit zu schmeicheln und um sich von der „unabhängigen“ Konkurrenz nicht an „Kadaverismus“ überlassen zu lassen, zu derartigen Nichtswürdigkeiten greift.“

### Keine Unterstützung für böswillige Streiker.

Der „Berl. Vol. Anz.“ schreibt: Der preussische Minister des Innern hat folgende Erklärung abgegeben:  
„Der Hauptausdruck zur Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlins hat beschlossen, denjenigen Streikteilnehmern, die während der Streiks der Aufforderung zur einseitigen Wagnahme der Arbeit nicht nachgekommen und deshalb entlassen worden sind, Erwerbslosenunterstützung zuzubilligen. Dieser Beschluß steht im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister erlaube ich Sie daher, ihn außer Wirksamkeit zu setzen und bemerke, daß ich eine Nebennahme etwaiger aus dem Beschluß entstehender Kosten aus Reichsfonds als den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufend nicht bejworte und auch nicht in der Lage sein würde, Deckungen aus Staatsmitteln bereitzustellen.“

### Einschränkung der Industrie Groß-Berlin.

Die Rohlenwirtschaftsstelle in den Marken veröffentlicht Notstandsbedingungen für die Industrie, die eine Kürzung der Arbeitszeit in Groß-Berlin um 30 Proz. bedeutet, und schon am kommenden Montag in Kraft treten soll. In den Kreisen der Industrie hat diese Bestimmung große Bestürzung hervorgerufen, da man in den einzelnen in Frage kommenden Betrieben noch nicht endgültig hierzu Stellung nehmen konnte. In einzelnen Groß-Berliner Betrieben finden hierüber erst im Laufe des Mittwoch Beratungen statt. Wie die Firma Borjia in Tegel mitteilt, würde die Verfügung der Rohlenwirtschaftsstelle einen bedeutenden Rückgang der Lokomotivproduktion zur Folge haben.

### Eine Baumwollbank in Bremen unter amerikanischer Aufsicht?

„Newyork Times“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Haager Korrespondenten nach welchem ein maßgebender deutscher Finanzmann erklärte, die miserable Lage der deutschen Baumwollindustrie zwingt Deutschland sich nach Mitteln und Wegen zur Finanzierung des Imports von roher Baumwolle umzusehen. Der Reichskommissar für Textilien sei nach Unterredungen mit den bedeutendsten deutschen Banken zu der Überzeugung gekommen, daß die deutschen Banken den Baumwollimport nicht in Dollarzählung garantieren können, weil sie mit ähnlichen Garantien schon überladen seien. Der Wiederaufbau der deutschen Baumwollindustrie sei jedoch bei einer Dollarkreditzahlung unmöglich, da diese Zahlung sich auf über 300 Millionen Mark belaufe und die Markbaluta zugrundertreten würde. Es sei der Plan entworfen worden, eine besondere Baumwollbank in Bremen zu gründen, die mit dem legitimen Baumwollhandel Hand in Hand arbeiten soll. Diese Bank soll unter Kontrolle der amerikanischen Regierung und einer amerikanischen Finanzkorporation stehen. Das Kapital der Bank soll 300 Millionen Mark betragen und aus Schuldverschreibungen der Städte Bremen, Hamburg, Köln und Danzig bestehen.

### Die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages.

Staatskanzler Renner unterzeichnete in St. Germain den Friedensvertrag um 10 Uhr 15 Minuten mittags. Die rumänische und sächsische

# Selbstverleger.

Anträge auf Ausstellung von Maßkarten für Getreide, sowie die Anmeldung des Brotgetreides für die Selbstverleger auf die Maßperiode vom 16. Oktober bis 15. Dezember 1919 sind bis zum 18. September dieses Jahres bei den Wohnortsbehörden anzubringen. Die Ortsbehörden werden ersucht, die abgeordneten Listen bis spätestens den 20. dieses Monats an den Bezirksverband einzureichen.  
Nr. 971. Getr.

## Wichtig für Bäcker — Mehloerteilungsstelle.

Mit Beginn des 16. September 1919 ist der Bezirk auf die alleinige Verforgung aus eigenen Getreidebeständen angewiesen. Mit diesem Tage tritt die auf Verordnung des Reichsregierungsamtes zu errichtende neue Mehloerteilungsstelle in Tätigkeit, der zur Erleichterung des Verkehrs mit den Bäckern 5 Unterverteilungsstellen angeschlossen sind. Diese Unterverteilungsstellen werden von den im Bezirk aufgestellten und für den Bezirksverband bisher tätig gewesenem Mehlverpackern geteilt, die als Hilfsbeamte des Bezirksverbandes verpflichtet worden sind. Den Verteilungsstellen sind die nachstehenden Gemeinden zugewiesen worden:

### 1. Verteilungsstelle Herrn. Bucher-Oberlungwitz:

Hohenstein-Ernstthal, Bernsdorf, Gersdorf, Gernsdorf, Gohndorf, Drexlungwitz, Langenberg, Meinsdorf, St. Egidien, Ruhlschnappel, Tüschelitz und Mülsdorf.

### 2. Verteilungsstelle Gregor Müller-Meerane:

Meerane (zur Hälfte), Glauchau.

### 3. Verteilungsstelle Ernst Fundmann-Meerane:

Meerane (zur Hälfte), Grottenhain, Dammberg, Göttsdorf, Ober- und Niederschindmann, Selteritz, Tettau, Oberdorf, Wilschendorf, Waldschütz, Schönbörn, Schönbörnchen, Couritz, Dittich, Göttsdorf, Schlusitz, Wilm, Vertheisbach, Bernsdorf, Hölzel, Rothbach, Vetschitz, Niederhain, Thurn.

### 4. Verteilungsstelle Otto Brunner, Lichtenthein:

Lichtenthein, Callenberg, Heintzsdorf, Müllitz, Müllitz St. Jakob, Müllitz St. Michael, Müllitz St. Nicolaus, Stangenborn.

### 5. Verteilungsstelle Bruno Eijenschildt-Altstadt-Waldenburg:

Waldenburg, Altstadt-Waldenburg, Altwaldenburg, G. Hölzer, Callenberg, Falken, Grumbach, Gersdorf, Langschneppsdorf, Niederwies, Oberwies, Reichenbach, Reinholdsdorf, Schwaben, Hylmannsdorf, Biegelstein, Reins, Weinsdorf, Gers, Zeitz, Appanditz, Vohsdorf, Niederlungwitz sowie folgende Ortsteile, für den Fall daß dort Mäckerie errichtet werden sollten: Weitenbach, Döbrensdorf, Frankau, Göttsdorf, Hartau, Reitzsch, Reichenbach, Reichenbach, Niederarnsdorf, Pfaffroda, Oberwies, Döbrensdorf, Wersdorf.

Jeder Verteilungsstelle ist die entsprechende Anzahl 50 Pfund geteilter Mäckerie zugewiesen, aus denen die Verteilung der Mäckerie erfolgen wird. Das ihnen zustehende Mehl erhalten die Bäcker teilweise immer aus ein und derselben Mühle. Die Aufstellung der Rechnungen erfolgt gleichzeitig mit der Mehlentnahme durch die Geschäftsführer der Mäckerie. Das Inkasso haben nicht mehr die Mäckerie, sondern die 5 Verteilungsstellen, die die Rechnungen ausstellen. Die Rechnungen sind binnen 6 Tagen nach Empfang des Mehls ohne jeden Abzug

flawische Delegation waren bei dem Zeremoniell der Unterzeichnung nicht anwesend. Die Unterzeichnung war 11 Uhr 10 Minuten beendet. Die Kammern und Stabkammern erwarten Instruktionen ihrer Regierungen. Der Oberste Rat ließ ihnen bis Sonnabend Mitt. ihre Absicht mitteilen.

### Aus Tschechien.

Aus gut unterrichteten Prager Kreisen erzählt der Wiener „Abend“, daß die Prager Kundgebungen vom Freitag nicht, wie anfangs behauptet wurde, eine Veranstaltung der monarchistischen Reaktion waren, sondern von den Nationaldemokraten, von den Böhmischem Reichstages-Veranstaltungen wurden, um dem Ministerium für Schwereitigkeiten zu machen. Es sollte dabei gesagt werden, daß das Kabinett Tuzar, das ohnedies nicht auf harten Beinen steht, der drohenden monarchistischen Gefahr nicht gewachsen ist und einem anderen, kräftigeren nationalistischen Kabinett Platz machen müsse. Die Nationaldemokraten arbeitern nämlich auf eine Militärdiktatur Deneš-Kramarsch hin, die sie mit allen Mitteln zu verwirklichen trachten. Deneš und Kramarsch glauben, daß es leicht sein werde, nach der Beseitigung Tuzars mit Hilfe der tschechoslowakischen Legionäre, die jetzt aus Sibirien eintreffen und in Prag zusammengezogen werden, diese Militärdiktatur zu errichten.

## Lebensmittelunruhen in Glogau.

Wie in Breslau und Schwidniz, versucht auch in Glogau eine Menschenmenge eine Senkung der Preise auf dem Wochenmarkt zu erzwingen. Die Absicht gelang ohne Kadaveren, veranlaßt aber eine energiegeladene Sitzung unter der Beobachtung, die den ganzen Tag anhält und zu starken Ansammlungen in der Rängestraße führte, als dort in einem Geschäft ein Austausch eines Vergleichs zwischen den Einkaufs- und Verkaufspreisen ausländischer Waren durchführte. Die Ansammlungen wurden später immer größer und die Menge konnte zum Auseinandergehen nicht mehr bewegt werden. In der neunten Abendstunde wurde Militär herbeigeholt, das in der Rängestraße, als die Angehörigen der Soldaten die Gewehre entriegelten, die Bewegung sehr groß. Weiter wurde festgestellt, daß bis jetzt 10 Tote und 11 Verletzte als Opfer zu beklagen sind. Die Verhängung des Verordnungsgrundes ist vorläufig noch nicht erfolgt. Die Arbeiterschaft hat beschlossen, von dem beantragten Sympathiestreik abzusehen.

### Der Streik um die niederländischen Gewässer.

Nach „Chicago Tribune“ soll die holländische Regierung sich weigern, territoriale Forderungen anzuerkennen, sie sei jedoch bereit, Belgien auf wirtschaftlichem Gebiet entgegenzukommen. Holland wolle Belgien erlauben, auf der Schelde zwischen Antwerpen und

dem Meer zu baggern und Leuchtfeuer zu unterhalten. Ferner sei man bereit, dem Bau eines Schelde-Maas-Rhein-Kanals zuzustimmen sowie freier Schifffahrt auf dem Kanal Gent-Terneuzen.

Andererseits wolle Holland, wenn Belgien eine Kriegsmarine besitze, seinen Schiffen das Recht zugestehen, die Schelde hinauf bis Antwerpen zu fahren, das dadurch Flottenstützpunkt werde.

Dem Namen nach würde, wenn die belgisch-holländischen Verhandlungen in dem oben angegebenen Sinne zum Abschluß kommen, Antwerpen belgischer Flottenstützpunkt werden. Sinter der noch zu schaffenden belgischen Flotte würde sich jedoch in irgendeiner verkappten Form in Wirklichkeit die englische Flotte verbergen, so daß Antwerpen nichts anderes würde als der seit langem ersehnte englische Kriegshafen an der Rheinmündung. Ob die Holländer hier weitgehend genug sein werden und wenigstens die Zulassung von belgischen Kriegsschiffen auf der Schelde kontingentieren oder im Kriegsfall unterliegen werden, bleibt abzuwarten. Angehts vieler Lösung der Antwerpenfrage mag an den Entwürfsgrundriss erinnert sein, der während des Krieges in England herrschte, als in Deutschland hier und da Stimmen laut wurden, die für Deutschland wenigstens für die Handelschifffahrt nach Antwerpen Erleichterungen erstrebten.

### Zum Abtransport russischer Gefangener aus Deutschland.

Die internationalisierte Kommission für die Heimführung russischer Kriegsgefangener hat der Reichswehrbehörden Breußens am 24. August folgendes Schreiben zugestellt: Die internationalisierte Kommission ersucht alle jetzt in Deutschland befindlichen Russen, die den Wunsch haben, nach der Heimat zurückzukehren und die nicht in den Listen der Gefangenenlager geführt werden. Name, Beruf und Adresse und auch die russische Heimatadresse der internationalisierten Kommission für die Heimführung russischer Kriegsgefangener (Regionalabteilung, Berlin NW. 10, Wolltestraße 1.) schriftlich anzugeben. Die internationalisierte Kommission wünscht darüber keinen Zweifel aufkommen zu lassen, daß, sobald sie um Angabe oben erwähnter Einzelheiten bittet, keine Gewähr dafür übernehmen kann, zu welchem Zeitpunkt die Heimkehr einer bestimmten Person stattfinden kann, da die Zahl derjenigen die heimkehren wollen, eine viel größere ist im Vergleich zu dem zur Verfügung stehenden Schiffsraum.

### Aufhebung von Ausfuhrverboten in der Textilindustrie.

Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 4. September 1919 sind eine große Anzahl Textilwaren, darunter Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Mädelstoffe, Posamentierwaren und andere ohne Rücksicht auf den Stoff auszuführen freigegeben. Interessenten wird dringend empfohlen, in der Ausfuhrstelle der Handelskammer das Verzeichnis der auszuführenden Waren einzusehen oder kurze schriftliche oder telephonische Anfragen an die Kammer zu richten.

zu zahlen. Auf den Rechnungen sind Bank- und Girokonten der Unterverteilungsstellen ersichtlich. Zahlungen dürfen nur an die jeweilige Unterverteilungsstelle geleistet werden. Weitere Belieferung ist von häuslicher Zahlung und Nachlieferung der Maßkarte an die Verteilungsstellen abhängig. Die Bäcker werden auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht. Die Verteilungsstellen sind angewiesen, im Notfall die Belieferungen einzustellen.

II.  
Etwas noch in den Händen der Bäcker befindliche Maßkarten sind unverzüglich bei der zuständigen Unterverteilungsstelle zur Belieferung abzugeben. Die Markenabgabe der Bäcker bleibt wie bisher; dieselben erhalten von ihren Ortsbehörden nur noch eine Bescheinigung über die abgelieferten Marken. Die richtigen Maßkarten dagegen gelangen nicht in die Hände der Bäcker, sondern werden von der Mehlabteilung des Bezirksverbandes unmittelbar den Unterstellen zugestellt; es tritt daher eine Verfürgung der Belieferung ein. Solange vorläufig die Getreideanlieferung der Landwirte nicht genügt ist, kann eine Vollbelieferung der Bäcker nicht gewährleistet werden.  
Glauchau, am 10. September 1919.  
J. B. Dr. B a h l, Reg.-Amtmann.

## Brotmarkenausgabe

Freitag, den 12. September 1919, nachmittags 2-6 Uhr. Zu späterem Zeitpunkt und auch in einem anderen als für den Bezugsberechtigten zuständigen Bezirk können Brotmarken künftig nicht mehr ausgeben werden.

Die Karten sind sofort nach Empfang nachzuzahlen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können. Verlorene oder sonst in sachlicher Weise in Verlust geratene Brotmarken werden nicht mehr ersetzt.

Hohenstein-Ernstthal, am 11. September 1919. Das Rdt. Lebensmittelamt.

Runkhönig, jede Person 1/4 Pfund = 40 Pfg. 1-200: Gores, Göttinggrund, 201 bis 490: Kramel, Altmarkt, 491-820: Kaiser's Kaffeegeschäft, Dresdner Str., 821-1125: Thoms & Gork, Weinbergstr., 1126-1695: Schrapf, Dresdner Str., 1696-2130: Eifer, Dresdner Str., 2131-2830: Weißfloß, Hermannstr., 2831-3260: Böhne, Chemnitz Str., 3261-3700: Lange, Bahnhstr., 4001-5850: in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins.

Rartoffelwalmehl, jede Person 1/4 Pfd. = 30 Pfg. 1-200: Gores, Göttinggrund, 201-465: Böhde, König Albertstr., 466-955: Meusel, Bismarckstr., 956-1120: Beyer, Altmarkt, 1121-1680: Fichtner, Dresdner Str., 1681-2250: Köpfig, Waisenhausstr., 2251-2700: Stephan, Pfarrplatz, 2701-2900: Reingold, Bahnhstr., 2901-3135: Wegel, Marktstr., 3136-3700: Tüschmann, Altmarkt, 4001-5850: Konsum-Verein.

Freitag Birnen im Hofe des Rdt. Lebensmittelamtes (Eingang Gismardstr.) gegen Lebensmittelkarte. 1 Pfd. 55 Pfg. 8-12: 1826-3700, 4001-5850, 2-6: 1-1825.

## Wareneverkauf.

Am Freitag, den 12. September 1919, auf Abschnitt Y 3 der Nährmittelliste 1/4 Pfd. Nudeln für 33 Pfg. Anders unter 4 Jahren 1/4 Pfd. Nudeln auf Abschnitt XII der roten Nährmittelliste C. Auf Abschnitt 8 der Lebensmittelkarte 1/4 Pfd. Marmelade für 60 Pfg. bei Hinkel, Müller, Röber, Rosch, Konsum-Verein Ganshals, Dietel, Rosch, Zimmermann, Raumann und Eiler, in den übrigen Verkaufsstellen 1/4 Pfd. Honig für 40 Pfg. Auf Abschnitt 9 50 g Margarine für 36 Pfg. Auf 2 Personen 1 Pfd. Schokolade für 50 Pfg. In allen Verkaufsstellen auf 3-6 Personen 1/4 Pfd. für 65 Pfg. Anders unter 4 Jahren auf Abschnitt XIII der roten Nährmittelliste C 1 Pfd. Pasta für 60 Pfg. oder 1 Pfd. Rindfleisch für 40 Pfg.  
Oberlungwitz, den 11. September 1919. Der Gemeindevorstand.

### Wilson's Propagandareben.

Den englischen Blättern vom 9. d. M. zufolge erklärte Präsident Wilson in einer Rede in Kansas City u. a.: Wenn die Vereinigten Staaten den Völkerbundesvertrag nicht ratifizieren, würden sie vielleicht später mit Deutschland, dem einzigen großen Volke, das noch außerhalb des Völkerbundes steht, eintreten müssen. In einer anderen Rede, die er in St. Louis hielt, sagte er: Wenn die Vereinigten Staaten dem Völkerbunde beitreten, würden sie der erste Teilhaber, der finanziellen, wirtschaftlichen und kaufmännischen Führer des Bundes werden. Wenn sie aber den Vertrag ablehnten, so würden sie in der Welt allein dastehen. Das Land würde in der Finanzwelt nichts mehr zu bedeuten haben und gezwungen sein, ein großes stehendes Heer, Munitionsfabriken und Beseitigungs- zu unterhalten und höhere Steuern aufzutreiben. In St. Louis verlangte Wilson, daß Amerika jetzt, wo das Schicksal der Menschheit in Frage stehe, die Führung übernehme. Er habe aus Europa einen Vertrag mitgebracht, durch den Deutschland entwaffnet werde und in dem alle Völker der Welt übereinkämen, niemals wieder einen Krieg zu beginnen. Während der letzten zwei Wochen habe sich die deutsch-englische Stimmung in den Vereinigten Staaten wieder bemerkbar gemacht. Alle Elemente der Unordnung trachteten darnach, zu verhindern, daß in die Angelegenheiten der Welt wieder Beständigkeit komme. Er bezeichnete den Völkerbund als die einzige Möglichkeit gegen den Krieg, und erklärte, er würde es für eine Nationalheer empfinden, gegenüber denen, die im Krieg gekämpft haben, wenn er nicht auf seiner Annahme bestände.

### Der neue sächsische Reichswehrkommandeur

Bekanntlich werden die Geschäfte des Reichswehrkommandeurs und Befehlshabers der Sachsen vertretungsweise von Generalmajor Müller, Kommandeur der 1. sächsischen Grenzjäger- (Reichswehr-) Brigade, geführt. Wie unser Dresdener Vertreter von zuverlässiger Seite erfährt, soll als neuer sächsischer Reichswehrkommandeur Generalmajor Müller berufen werden sein. Wenn der neue militärische Befehlshaber für Sachsen sein Amt übernehmen wird, steht noch nicht bestimmt fest. Generalmajor Müller wird ausbilden in seine alte Dienststelle, die er auch jetzt mit verwaltet, wieder zurücktreten.

### Bäckerisches

Hohenstein-Ernstthal, 11. September 1919  
Wettervorhersage für morgen:  
Frisches, trübendes Wetter bei mäßigen südlichen Winden. Gewitterneigung.  
Temperatur am 10. September:  
Minimum +12,0, 12 Uhr +19,8, Maximum +21,3.  
Temperatur am 12. September:  
Zagewitter +13,4, Maximum +17,5, Minimum +8,9.

—e. Das geführte Volkskonzert im „Märkerbad“ dürfte sich in Anbetracht der schönen Spätsommerabende, der mit feiner Wärme und dem

hellenden Vollmond zu einem Ausfall im Freien geradezu verlockt, eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Es wurde erst im Garten, dann im Saal gespielt, wo sich der süßliche Ball anschloß.

—r. Die gestern von der hiesigen Ortsgruppe der Kommunistischen Partei veranstaltete öffentliche Volksversammlung war, wie uns mitgeteilt wird, trotz der am gleichen Tage abgehaltenen verschiedenen anderen Veranstaltungen stark besucht.

—r. Die aus der Angelegenheit in heutiger Nummer hervorgeht, beschließen die Kandidaten sich zu dem hiesigen Ort einen Verein zu gründen, um durch Belehrung untereinander der Parteizugehörigkeit neue Anhänger zu gewinnen. Es handelt sich ja auch um eine Angelegenheit von wirtschaftlicher Bedeutung, denn gerade jetzt bei der Inflationsgefahr ist es von hohem Wert, nicht allein zu wissen: Wie ist der richtige Weg, diese heranzuführen, sondern auch zu verstehen, daß auch eine große Anzahl dahinstreben. Es gibt genug erfahrene Richter, welche sich bereit erklären, allen Anfängern mit Rat und Tat beizustehen, denn das Anliegen ist ein nützliches, den Volkswohlstand hebendes Geschäft, dessen Fleischwert dem besten Ochsenfleisch an Nährwert kaum nachsteht. Darum wäre es erwünscht, daß dieser Versuch von Erfolg gekrönt ist und dazu führt, recht viele Anhänger zu gewinnen, die diese gute Sache unterstützen.

—r. Herr Bezirksrat Dr. Eichhorn in Glauchau ist vom 14. bis mit 30. September beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist Herr Bezirksrat Medizinalrat Dr. Arneemann in Chemnitz beauftragt worden.

—r. Vom 1. Oktober ab tritt bekanntlich auch für das Gebiet der sächsischen Staatsbahnen eine 50prozentige Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife ein. Die bisherigen Arbeiterwosenkarten werden bis 31. Oktober beibehalten. Vom 1. November ab kommen diese jedoch in Wegfall; dafür wird von diesem Zeitpunkt ab eine Wochenkarte zur Ausgabe gelangen, die nicht nur dem Arbeiter in engem Sinne des Wortes, sondern allen ihnen zugänglich ist, die die Eisenbahn häufig zu benutzen gezwungen sind, z. B. die kaufmännischen und anderen Angestellten, die bisher, obwohl ihre Einkünfte hinter denen vieler Industriearbeiter zurückblieben, nicht die Möglichkeit hatten, auf Grund der billigeren Arbeiterfahrkarten ihre irdlichen Fahrten zur Arbeitsstelle auszuführen. Für diese neue Wochenkarte ist keine Entschonung vorgesehen; sie kann von jedermann ohne jeden Ansatze bezogen werden. Die Gültigkeit einer solchen Karte ist auf eine Kalenderwoche beschränkt. Sie gilt vom Montag bis mit Sonntag und kann beliebig oft und auch Sonntags benutzt werden. Die Preise für diese Karten, die nur für die 4. Wagenklasse ausgegeben werden, sind folgendermaßen festgesetzt, und zwar für eine Strecke bis zu:

5 km	= 1,10 M.	6 km	= 1,40 M.
7	= 1,50	8	= 1,80
9	= 1,90	10	= 2,10
11	= 2,30	12	= 2,40
13	= 2,60	14	= 2,80
15	= 2,90	16	= 3,10
17	= 3,20	18	= 3,40
19	= 3,50	20	= 3,60
		30	= 5,10

Fahrtenberechnungen werden voranschicklich für die 3. Klasse dieser Karten ausgerechnet sein. Die sogenannten Arbeiterfahrkarten, deren Gültigkeit

von Sonnabend über Sonntag bis Montag geht, werden zunächst noch in der bisherigen Gestaltung weiter beibehalten.

Die deutsche Reichsmark ist gestern in Amsterdam von 8,62 auf 8,92 und in Brüssel von 4,02 auf 4,22 gestiegen. Damit beträgt ihr Wert nur noch 18 1/2 bis 19 1/2 Prozent. Wie soll das enden?

**5. Oberlungwitz, 11. Sept.** Alle Einwohner unseres Ortes und aller umliegenden Ortschaften, die noch Interesse haben für das bewegte und bedeutungsvolle Leben der Gegenwart, werden aufmerksam gemacht auf die schon mehrfach angelegte wichtige Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe des Volksrats. Badenbundes, den öffentlichen Familienabend im „Goldenen Bienen“ (Deutscher Kaiser) morgen Freitag, den 12. Sept., abends 8 Uhr. In den ersten Tagen des September (2.—5.) hat in Dresden zum allerersten Mal der deutsche Kirchentag, besichtigt von allen deutschen Bundeskirchen und allen Gläubigen, Schichten und Berufen gelangt, um in bedeutsamen Beratungen sich zu geben für das kirchl. Leben der Gegenwart, z. B. auch das kirchl. Wahlrecht und den Religionsunterricht. Nun ist es der hiesigen Ortsgruppe gelungen, ein Mitglied dieses Kirchentages, Herrn Generalsek. D. Dr. Braune aus Rudolfsdorf zu einem Vortrag zu gewinnen, dessen Thema lautet: „Kirchentag und Kirche“, und der allen, die in dieser Zeit kirchlichen Fragen Interesse entgegenbringen, gewiß viel Neues und Interessantes bieten wird. Damit aber auch sonst Herz und Ohr erfreut und erquickt werde, hat der hiesige Kirchenchor, sowie der Gesangsverein „Eiche“ seine Mitwirkung an diesem Abend zugesagt. Für Bedienung der Untkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben. Ueberschüsse sollen der Gemeindeförderung zufließen, die in dieser Zeit der Erneuerung einer Unterhaltung ihrer segensreichen Tätigkeit dringend bedarf, so daß also auch dadurch der Abend unserem Orte nur Gutes bringen soll. Es sollte sich jeder fragen, ob nicht auch ihm die Pflicht obliegt, sich Anrecht zu verschaffen über die hochbedeutungsvollen kirchlichen Fragen der Gegenwart.

**1. Erbach, 11. Sept.** Der hiesige Landwirtschaftliche Verein hat zum Schutze der Fruchtfrüchte und der gesamten Fluren einen sogenannten Fruchttag angeordnet, der täglich aus vier Personen besteht und parsonenmäßig das Gelände abdeckt. Spaziergänger seien auf diese Einrichtung besonders aufmerksam gemacht und haben sich bei Vorankommen den Anordnungen dieser Leute zu fügen.

**p. Roldorf, 11. Sept.** Durch den Fußschlag eines Pferdes schwer zu Schaden gekommen ist am Dienstag Abend der Wirtshausbesitzer Herr O. Schulze hier. Als Herr Schulze, der erst nach 7 Uhr vom Felde kam, seine Pferde anschnüren wollte, stieg ihm eins derselben ins Gesicht. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte u. a. auch einen Bruch des Unterkiefers feststellen. Auch ein Auge ist verletzt.

**Chemnitz, 10. Sept.** Die Stadrennbahn Chemnitz ist beim letzten Rennen einem stillen Teufelchen auf die Spur gekommen, der Wirt 50 Prozent unter Preis in größeren Mengen abgesetzt haben muß. Leider konnte der Täter nicht ermittelt werden, aber es haben sich viele Zeugen gemeldet, welche beides können, daß sie die Wirtin von dem Schwindler, allerdings in Unkenntnis der Lage, erworben haben.

**Walden, 10. Sept.** Heute nacht gegen 1 Uhr überfiel ein hiesiger Gartenbesitzer zwei Spitzbuben, die seine Obstbäume plünderten. Als sie an ihrem Vorhaben gehindert wurde, setzten sie sich zur Wehr und schossen auf den Besitzer, dem eine Kugel durch beide Beine ging. Der Verletzte fand Aufnahme im Meraner Krankenhaus. Hoffentlich gelingt es, der brutalen Spitzbuben habhaft zu werden.

**Witten, 10. Sept.** Unter der irreführenden Bezeichnung „Rohrzucker“ oder auch „indischer Rohrzucker“ wird von Jodeta aus ein hiesiger Einwohner und seit gestern auch von einem hiesigen Badengasthofsbesitzer zum Preis von 5 Mk. für das Pfund in den Handel gebracht, das zwar kein Rohrzucker sondern Invertzucker, also der Zucker ist, den man im Kaffeehonig, das Pfund zu 80 Pf., kauft.

**Oberlungwitz, 10. Sept.** Der über 80 Jahre alte Bauer Pöschel war in einer Sandgrube mit Anstößen von Sand beschäftigt, als eine überhängende Wand einstürzte und ihn begrub. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Niederlungwitz, 10. Sept.** Der 16jährige Fabrikarbeiter Fischer hier hatte sich am Sonnabend nachmittag mit einer angeblich gefundenen Sprengladung beschäftigt, welche explodiert und den jungen Mann so schwer an der linken Hand und außerdem an Brust und Gesicht verletzte, daß ihm nach seiner Überführung in die Auer Spezialklinik Teile der linken Hand amputiert werden mußten. Man lasse also bei gefundenen Munitionsteilen die größte Vorsicht walten!

**Dresden, 10. Sept.** Fünf Verbrecher, die vergangene Woche den Wärters des Gefängnissesporwings auf der Straße Dresden-Radeberg überfielen, in eine Zelle sperren und dann in Radeberg aus dem Zuge flüchteten, sind wieder ergreifen worden.

**Witten, 10. Sept.** Eine unerwartete Wendung der Wohnungsfrage zum Besseren ist jetzt in Witten dadurch eingetreten, daß das Landeswohnungsamt dem Stadtrat mitgeteilt hat, daß es einen Teil der Kosten der von der Stadt eingereichten Wohnungsbauangelegenheiten übernehmen kann. Annehmlich kann die Stadt sofort 28 Wohnungen aufbauen. Zu den Dachwohnungen wird man aller Wahrscheinlichkeit nach auch Zuschüsse erhalten. Gleichgültig ist dem Stadtrat die Nachricht geworden, daß für Witten 100 000 Mk. Zuschüsse zu Notstandsarbeiten bereitgestellt worden sind.

**Witten, 10. Sept.** Die Unabhängigen wollen in das Stadtparlament! Daraus hatten sie beim Stadtrat die Nachricht bekommen, daß für Witten 100 000 Mk. Zuschüsse zu Notstandsarbeiten bereitgestellt worden sind.

Stattlanden, noch nicht organisiert gewesen sind, daß nicht alle Teile der Arbeiterschaft im Stadtgemeinderat vertreten seien und daß gegenwärtigen Stadtgemeinderat auch nicht alle Fragen (Bedensmittelfragen und dgl.) nach Wunsch der Arbeiter gelöst werden seien.

### Vom Gemeinderat zu Oberlungwitz.

Sitzung am 10. September 1919.

Die gestrige Sitzung gestaltete sich zu einer recht langen, da einige Punkte eine ausführliche Aussprache veranlaßten. Zunächst wurde mitgeteilt, daß das erbetene Kleinpflaster in diesem Jahr nicht hergestellt werden kann, weil der Preis zu hoch kommt und keine Steine zu erlangen sind. — In dem Hochbehälter aus dem Steinberg tritt öfters Wasser mangel ein. In gleicher Höhe liegende ergiebige Quellen sind nicht aufgefunden worden. Unter gelegene Quellen lassen sich zurzeit nicht heranziehen, da die nötige Pumptanlage regelmäßig nicht zu beschaffen ist. Die Ursache dieses für die Bewohner der äußeren Umgebung außerordentlich empfindlichen Wassermangels liegt in der großen Wasserentnahme der Fabrik von Bismarck. In gleicher Weise leidet der Inhalt des mittleren Hochbehälters durch übermäßige Inanspruchnahme seitens des Elektrizitätswerkes. Wegen beide Unternehmungen soll im Interesse der wasserbrauchenden Einwohner scharf vorgegangen werden. — Des Weiteren wird festgestellt, daß der Giroverkehr im Jahre 1918 einer Ueberhebung von 5000 Mk. bedacht hat. — Danach berichtete Herr Riebel über die Einrichtung eines staatlichen Auslieferungsbüros für die Lebensmittel- und Warenlieferung, deren erster Teil nur schwachen, der zweite jedoch verhältnismäßig erhalten soll. Die Güter werden vornehmlich im Frühjahr erlöschen, da eine Antizipation im hiesigen Ort zur Verfügung steht und die Bezeichnung einer jährlichen Garantieleistung seitens der bestellten Unternehmen, wobei Oberlungwitz den größten Anteil tragen dürfte, in der Höhe von 10 000 Mk. festgestellt erscheint. Zum Abschluß mit der Regierung, über den in nächster Zeit verhandelt werden wird, beruht man einen Wert herauszuschlagen, der aus den Herren Riebel, Rump, Wöhner, Freitag und Semper bestehen soll. — Zu den Schulverträgen werden als Vertreter des Gemeinderates benannt die Herren Rump, Riebel, Wöhner, Freitag, Schmidt, Bismarck, Hermann Semper, Frau Franke, als Vertreter der Eltern die Herren Moritz Schneider, Johann Sittner, Emil Zippner, Max Oph, Hugo Ost. — Die Erzeugung der für die Arbeiterschaft bestimmten Zuschüsse wird auf 100 Mark erhöht. Es wird darauf getreut werden, ihnen einen weiteren Beihilfeschuß zukommen zu lassen. — Einem Hausgrundstück im unteren Dorfe, das bisher an die Genossenschaftswasserleitung angegeschlossen war, wird die auf eigene Kosten heranzuführende Anschluß an die Hauptwasserleitung genehmigt. — Der Abschluß eines abgelegenen Grundstücks an der Gemeindeförderung an die Wasserleitung wird der gegenwärtig überhöhen Kosten wegen als zurzeit unannehmbar erklärt. — Es wird darauf hingewiesen, daß eine Erhöhung des Wasserpreises nicht mehr zu vermeiden ist. — Bei einem Grundstück an der Auguststraße wird dem zur Grenzberichtigung nötigen Verkauf eines Grundstücks freilich bedingungsweise zugestimmt. — Einer Riege wird die Hilfe der Wende-Richtung eine Grundbesitzumschreibung angeschlossen wird, wird ein von der Amtshauptmannschaft angeforderter Beitrag dazu bewilligt. — Einem im Wert beschätzten Oesterreicher wird die zu seiner Aufnahme in den schließlichen Staatsverband nötige Zustimmung der Gemeinde gegeben. — Das Unterhaltungs-gesuch der Frau eines Gefangenen bleibt wegen mangelnder Beschäftigung unberücksichtigt. — Der für die Allgemeinheit wichtigste Teil der Tagesordnung betraf die Kohlenfrage. Am Markt über die im Orte vorhandenen Kohlenvorräte zu erlangen, waren Fragebogen ausgegeben worden, die aber ein zuverlässiges Ergebnis nicht erbracht haben. Mit den Kohlenhändlern sind die zu ergreifenden Maßnahmen eingehend besprochen worden. Man wird, dem Beispiele Götzen folgend, den Ort in drei Bezirke teilen und jedem Händler seine Abnehmer zuweisen. Die Verteilung der Kohlen wird von der Gemeindevorwaltung mit Hilfe der Arbeitslosen organisiert. Nachdem die Händler die verfügbaren Kohlenmengen gemeldet haben, erhalten die Wohnungsberechtigten Kohlenkarten. Jede Familie erhält fünf bis zehn für alle Haushaltungen gleiche Kohlenmenge und liefert dabei ihre Kohlenkarten ab. Soweit Kohlen vorhanden sind, wird der Zentner 7,50 Mk. kosten. Außerdem soll für Holz, Torf und Braunkohlen gesorgt werden. Auch wird alles geschehen, um die von Frau Bahner angeforderte, infolge Kohlenmangels drohende Vertreibung der Familie von B. Wöhner hinauszuführen. Reklamationen werden angekündigt. Die geplante Organisation der Kohlenverteilung soll am 27. September in Kraft treten. — Mit dem Beschluß, daß die Wetzuhochschule e. r. tätigkeit nach den Bestimmungen des Ministeriums erhoben werden soll, schließt nach dreitägiger Dauer die abermalig fast beschlossene Sitzung, der eine geheime Sitzung folgt, in der über Sparfragen und Steuerfragen verhandelt wird.

### Arme Liane.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

In Lianes Hirn jagten sich qualvolle, jurchbare Gedanken. Sie fühlte sich schuldig ihrer Freundin preisgegeben und hatte eine wahrnehmbare Angst vor ihr. Wenn diese Frau jetzt aufstand und ihr vor all diesen Menschen nachmalis die Beichimpfung ins Gesicht schleuderte, wie damals — dann — ja dann mußte sie vernichtet zu Boden stürzen. All ihre Unschuld half ihr nichts.

Was sollte, was konnte sie gegen einen solchen Angriff tun?

Nichts! — Nein, sie konnte sich nicht einmal verteidigen, konnte nichts erklären. Und selbst wenn sie zu erklären versuchte, würde man ihr glauben? Sie mußte ja zugeben, daß Onkel Joachim eine Wohnung für sie gemietet hatte, daß er tagelang mit ihr in dieser Wohnung zusammen gelebt hatte — daß sie in keiner Weise mit ihm verwandt war.

Sie durfte Onkel Joachim nicht einmal zum Schutz herbeirufen, denn wenn er für sie eintrat, schaffte er für sich selbst eine schlimme Lage, ohne ihr helfen zu können. Auch er konnte niemand zum Glauben zwingen, daß zwischen ihm und ihr ein lautes, reines Verhältnis bestand. Daß er seiner Familie dieses Verhältnis verheimlichte, war ein fallisches Licht darauf.

„Ach, warum hatte Onkel Joachim seiner Frau nichts von ihrer Existenz gesagt — und warum hatte er ihr so lange verheimlicht, daß er verheiratet war?“

„Er hat nicht geahnt, was er mir damit angetan hat. Weil er selbst ein edler, hochgebildeter Mensch ist, hat er nicht geahnt, daß die Leute mich mit bösem Mißtrauen begreifen könnten.“

So dachte sie müde und traurig. Sie war hilflos den böswilligen Verleumdungen ihrer Freundin preisgegeben, wenn es dieser einfiel, hier zu wiederholen. Wer wollte sie daran hindern, es zu tun?

Dieses niedrig denkende Weib hatte sie und würde sich ganz sicher keine Gelegenheit entgehen lassen, ihr zu schaden, zumal sie sich vor ihr so verächtlich zurückgezogen hatte.

Und doch hatte sie sich ihr gegenüber nicht anders verhalten können. Sie hatte, als sich diese Frau neben ihr gesetzt hatte, das Empfinden gehabt, als freude eine giftige Kröte an sie heran.

Und nun sah sie mit verdächtigem Herzen zwischen Hanna und Frau Delev und dachte immer wieder in heiserer Angst:

„Deine Freundin wird dich vertreiben aus dem stillen Asyl, das du gefunden hast. Sobald es ihr beliebt, wird sie über dich auszusprechen, bis du wieder heimatlos bist. Und du müßt es weidlich erdulden und dein Amt in Scham und Not bergen, als seiest du wirklich schuldig. Alle werden an deine Schuld glauben — auch Frau Delev — und alle werden dich verachten.“

Sie schauderte wie im Frost zuammen und bis die Zähne wie im Krampf aufeinander schlugen.

Graf Delev sah sie besorgt an.

„Möchten Sie mich, mein gnädiges Fräulein?“

„Ganzlos, mit erlöschenden Augen blickte sie ihm an.“

„Mein — ich fühle mich nur nicht wohl.“

„Was ist Ihnen, Fräulein Liane?“

„Ich habe starkes Kopfschmerz, Fräulein Hanna. Bitte, achten Sie nicht darauf!“

„Wir fahren ja nun bald nach Hause“, sagte Hanna wie trübselig.

Und wirklich brach man nach einer Stunde etwa auf.

Als man sich von Baron Wachen und seiner Mutter verabschiedete, drängte sich Frau Doktor Bariels geschickt an Liane heran. Sie mit einem häckerfüllten Blick ansehend, flüsterte sie ihr zu:

„Man hat sich das sehr lieb ausgesprochen, dies ländliche Idyll mit dem sogenannten Onkel, von dem hier niemand etwas weiß.“

Liane war zornig, als müsse sie aus dem Kreis von Herzensnot. Aber die Heile war ihr zusammengepreßt. Mit dem Willen, sie vor ihrer Feindin zu retten, wollte sie ihr sagen. Aber da stand plötzlich Graf Delev neben ihr. Er wich nicht von ihrer Seite, bis sie sich ihre Angelegenheit erörtere, die er mit einem verständlichen Blicke war.

Frau Doktor Bariels sah ihr wie bei dauernd an.

„Ich glaube gar, dieses verderbte Geschloß will auch den Resten in den beiden Schlingen fangen wie seinen Onkel. Man tut wirklich ein gutes Werk, wenn man der schlaunen Köpfe das Handwerk legt. Ihr Opfer kann man ja tunlichst dabei schonen“, dachte sie.

Und ihr Entschluß, dem „Standal“ ein Ende zu machen, befestigte sich noch mehr.

Als Graf Delev nun neben Liane hinaus zu dem Auto ging, sagte er leise:

„Diese Frau Doktor Bariels ist Ihre Freundin aus irgend einem Grunde, mein gnädiges Fräulein. Kann ich Ihnen dienen, Ihnen helfen, so lassen Sie es mich wissen. Mein Geld hat mir noch Wert für mich, soweit ich Ihnen damit nützen kann.“

Liane schüttelte müde und traurig den Kopf.

„Gegen diese Frau kann mir nichts und niemand helfen. Sie ist allerdings meine Freundin, und ich verabschiede sie wie die Stunde.“

Mehr konnten sie nicht zusammensprechen. Sie waren bei dem Wagen angelangt. Baron Wachen hatte Komtesse Steffe begleitet.

„Also Ehrenwort, Baron Hans, nächste Woche kommen Sie nach Rastlau“, sagte die Komtesse.

Der Baron verbeugte sich machend.

„Großes Ehrenwort, ich komme ganz bestimmt.“

„Ich will mir hier erst noch eine Woche Urlaub lassen, damit ich in Rastlau die Ruhe finden kann und mich nicht mehr auf den Stock stützen muß. Bitte, empfehlen Sie Ihren lieben, verehrten Eltern.“

„Das will ich tun. Auf Wiedersehen also!“

Liane hatte inzwischen Platz genommen, und die nächsten Maßnahmen verfaßt haben.

Ihre Mutter sagte. Man nahm dieselben Plätze ein wie auf der Herfahrt.

Komtesse Steffe stieg wieder zuletzt ein und nickte Baron Hans noch einmal zu.

„Gute Beisehung! Guten Sie sich, daß Sie wieder fest auf den Füßen stehen können!“

„Er sah sie lachend an und hand stramm. „Kann ich schon.“

Das Auto fuhr davon.

Komtesse Steffe schob zutraulich ihre Hand unter Lianes Arm und drückte ihn an sich.

„War das nicht ein reizender Nachmittagsfräulein Reinold?“

Lianes Augen leuchteten sich. Zeit prekte sie von ihrem Gefühl überwallend, Sieffies Hand. „Ach — wenn sie doch mit ihr nach Rastlau fahren dürfte zu Onkel Joachim, um sich in seine Arme zu stützen. Wie wohl würde ihr da sein.“

„Ja, es war sehr schön“, erwiderte sie, und ein lächerlicher Blick steckte in ihrem Gesicht.

„Mir scheint aber, Sie sind heute abend nicht mehr so lustig wie heute mittags“, lachte Steffe fort.

(Fortsetzung folgt.)

### Geschäftliches.

Ein ernstes Wort zu richtiger Zeit!

Schon im Vorbericht ist und wird bis auf Weiteres ein sehr wertvoller Artikel folgen, weshalb besonders schnelle Behandlung ein Hauptverlangen ist. Bei den vielen, gerade neuerdings angebrachten Schilf- und Bedarfsmitteln ist es schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Es ist darauf hingewiesen, daß bei Einkauf von Schilf- und Bedarfsmitteln nicht der Preis, sondern die Zusammensetzung des betreffenden Substrates ausschlaggebend sein sollte. Zum Beispiel kann eine Wasserzeme in einem annehmbaren Gang erzeugen, nicht aber das Leder schonen und erhalten. Nur eine reine Cellulosezeme verzehrt die erforderlichen Vorzüge in sich, will Öl und Wachs die allseitige Gewähr dafür bieten, daß das Leder weich, haltbar und wasserfest bleibt, auch bei Regen nicht abfärbt. Wollen Sie sich also vor Schaden bewahren und wirklich das Beste haben, so kaufen Sie keine der mit viel Glanz und Reklame angebotenen Wasserzeme, sondern einen seit Jahren im Reg- und Frieden hervorragenden bedachten wasserfesten, Hochglanz gebenden, reinen Cellulosezeme, wie solchen die Firma Carl Oetner, Göppingen (Württemberg), unter der Bezeichnung „Rigra“ — Schutzmarke der berühmten Schornsteinfeger — fabriziert und in den Handel bringt.

### Volksversammlung im Gasthaus zur Zehde.

Die Mehrheitssozialisten hatten gestern eine Volksversammlung im Gasthaus zur Zehde abgehalten und dazu Frau Minna Schilling-Döbeln zur Rednerin gewonnen. Nachdem Herr Robert Wolf die Versammlung eröffnet hatte, nahm Frau Schilling das Wort zum genannten Thema. Wenn die Nationalversammlung in Bezug auf Mutter- und Säuglingshidu, Gleichstellung des unehelichen Kindes mit dem ehelichen, in Bezug auf die Kirche und Schule nicht das erreicht habe, was die Sozialdemokraten gerade auf diesem Gebiete zu erreichen anstrebten, so habe das neben der Forderung der Arbeiterpartei vor allem an der politischen Unreife der deutschen Frau gelegen, die den Wahltag am 2. Januar nicht in der rechten Weise auszunutzen, um der Sozialdemokratie zur unbedingten Mehrheit in der Nationalversammlung zu verhelfen. So viel gesagt werden, daß sie nicht gehalten, was aber nur Koalitionsgehebe geben. Wenn auf diesem Gebiet vieles erreicht worden sei, so sei noch lange nicht das Nötige durchgehelt. Was aber die Nationalversammlung beabsichtigt habe, das müsse der kommende Reichstag vollenden. Dazu sei nötig, daß die deutsche Frau recht geübt in den Wahlkampf gehe. Die rechte Aufklärungsarbeit müsse geschehen, um die Frauen von dem zu unterrichten, was auf dem Spiele stehe für den Arbeiter, besonders aber für die Arbeiterfrau. Von Haus zu Haus, von Erdgeschoss bis zur Dachwohnung müsse gearbeitet werden, um den Frauen beizubringen, um was es sich bei der nächsten Wahl handele. Es sei vor allem Einfließen innerhalb der Arbeiterpartei nötig. Ein Abstimmen von Stimmen nach anderen Richtungen und Parteien müsse vermieden werden. Bei den Wahlen müsse den Demokraten mit dem Zimmern gezeigt werden, daß sie einst gehalten, was sie versprochen hätten.

„Wen von dem Kriege das fleißigste, unerschütterlichste und treueste Volk der Erde geworden, das jedoch unter dem Joch des Kapitalismus, der Junker und der Pfaffen geknechtet wurde. Der 9. November habe die Befreiung gebracht. Die Proletarier ganz Deutschlands hätten sich an diesem Tage fauchend die Hände gereicht, doch hätten sie vor einem Trümmerfeld gestanden. Mit der Uebernahme dieses bösen Erbes aus der Zeit des alten Reiches habe die Sozialdemokratie einen Wechsell für die Zukunft ausgestellt. Um ihn einlösen zu können, müßten alle Arbeiter ihr Scherlein beitragen, nicht zuletzt die Frauen. Dabin gehören die eigenen Gatten und Kinder zu gewinnen, politisch sich zu betätigen dazu zu lernen. Mehr konnten sie nicht zusammensprechen. Sie waren bei dem Wagen angelangt. Baron Wachen hatte Komtesse Steffe begleitet.“

Falsch sei, wenn sich jetzt Leute für die Sache in die Schanzen schlagen, die vor dem 9. November in der Sozialdemokratie nicht zu sehen gewesen seien, mit Schlagworten und Phrasen um sich würgen und der Sache nur schaden. Die Berufenen an der Parteifront seien die alten Parteigenossen, die schon ein Menschenalter an der Front und im Parteikampf stünden, die mit Wissen und Erfahrung auch Takt und parlamentarische Geschick zu verbinden in der Lage wären. Wenn nicht bald Besonnenheit und Vernunft einleuchten, dann sei die Revolution bezw. ihre Errungenschaften gefährdet. Der unvermeidliche wirtschaftliche Zusammenbruch sei Wasser auf die Mühle der Reaktion. Was heute durch Falsche und Streits zerstückt werde, das trafe nicht so sehr das Kapital, sondern vielmehr das wirkliche Volksvermögen. Wir seien verarmt, wie kein anderes Volk der Erde. Um in die Höhe zu kommen, sind innere Geschlossenheit und Unterordnung nötig.

Noch hätten wir keinen sozialistischen Staat, sondern einen demokratischen, doch sei immerhin die Rette gesprengt: Der Achtstundentag, die Aufhebung der Gefängnisordnung, das freie Wahlrecht der Welt sind uns geworden. Rühren wir sie recht aus. Rühren wir unsere Erholungszeit aus, um Bildung und Wissen anzueignen. Ohne beides ist es nicht möglich, Ämter einzunehmen und zu verwalten, die uns heute — auch den Frauen — doch schon offen stehen. Unser Volk ist körperlich krank geworden. Es wird sein, daß wir zukünftig joviell Frauen zu Grabe tragen werden, wie Männer gefallen sind. Da nur das Volk oben auf bleiben kann, das gesund ist, so muß eine gute Sozialpolitik einsehen, um Schäden, die der Krieg zeitigte, wettzumachen. Um unsere Schulden bezahlen zu können, müssen wir fertige Waren ausführen können, die dem Markt nicht unterliegen, Kohle und Transportmittel sind die Vorbedingungen dazu. Die Ge-

fangenenfrage sei eine der brennendsten. Es sei eine elende Lüge, die unsern Brüdern in Feindesland aufgesetzt würde, um unser Volk nur noch weiter zu entzweien, daß wir sie nicht haben wollten. Wenn wir sie auch in kein Sonnenland führen können, wenn auch harte Arbeit und Not ihrer harrten, gern heißen wir sie in unserer Mitte willkommen, mit heißem Herzen jenen vor ihrem Eintreffen entgegen. Daß auch die französischen Gefangenen bald eintreffen, dafür gäbe es erst Gewähr nach dem 20. September, an welchem Tage der französische Senat zusammentritt. So wie die Nationalversammlung ein Notgesetz für Reichswochenhilfe, Stillgeld, Schwangerschaftsgeld bereits schuf, so wird die nächste Tagung die Vorlage über das Verpflegungsgesetz bringen. Der Mann, der für unsere Freiheit fiel, könne verlangen, daß seine Hinterbliebenen sorglos leben können. An der Arbeiterfront liege es, durch Bildung in die Höhe zu kommen.

Anders sei nichts zu erreichen, es sei ein langer Weg und Generationen nötig, um ihn zurückzulegen, aber anders sei nichts zu erreichen. Die Rednerin schloß mit den Worten: Unser Angebenden soll den Toten gelten, unsere Arbeit den Lebenden, unsere Zukunft unserer Freiheit. Bravo! danke! Nach der Pause sprach Frau Deescher im Sinne der Rednerin, worauf die Lehete im Schlußwort den Versammelten zusammenfassend zurief: Wehe uns, wenn unsere Kinder uns einst jagen könnten: Ihr wart frei, durch eure Schuld sind wir wieder zu Sklaven geworden. Dann schloß Herr Wolf die Versammlung.

Verantwortlich: für die Schriftleitung Dr. Erich Frisch, für die Redaktion Otto Fock, Druck und Verlag v. Kurt Bach, Dr. Albin Frick.

Wer lernt in den Abendstunden jungen Mann auf 7er Strickmaschinen Baden- u. Fuchtsche (neu, Berg) Anz. unter N 3996 u. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ich empfehle prima **Kostümstoffe, Ball- und Blusenstoffe, fertige Röcke in Halb- und Flanellstoffe, wollene Schürzen** zu billigen Preisen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Friedrich Garbe, Dresden Straße 103a, 8. u. 9. Stock. Rein Baden

— Eine liebe Frau — **Regelstörung** unsere in den hartnäckigsten Fällen bewährtesten Spezialmittel. Darunschäblich, zahlreiche unverlangte Dankschreiben beweisen, daß die Anwendung keine vergebliche war. Fischer'scher Versand. Hyg. Versandhaus „Haus“ Hamburg 18, Paulstr. 21.

## Preiswerte Angebote.

### Manufakturwaren

Bettzeug geblickt, ca 80 cm breit, m	8 <sup>95</sup>	Aleider-Alpaca ca. 85 cm breit gute Qualität, m	10 <sup>95</sup>
Schreibgardinen ca. 60 cm breit, m	6 <sup>95</sup>	Wollstoffe ca. 100 cm breit mit kleinen Fehern, schwarz, marine u. bordeaux, m	14 <sup>50</sup>
Gardinenmüll 90 cm breit weiß, m	4 <sup>50</sup>	Wollener Aleiderstoff ca. 100 cm breit marine und schwarz m	16 <sup>50</sup>
Künstlergardinen 3reihig, Fächer	75 <sup>00</sup>	Reinwollene Kostümstoffe ca. 130 cm breit, reich- Ausstattungen, m	49 <sup>50</sup>
Kolltöper grau, gute Ware m	7 <sup>95</sup>	Herren-Anzugstoffe ca. 140 cm breit braun, blau, grau, m	39 <sup>50</sup>
Hemden-Badent gestreift 65 cm breit, m	4 <sup>5</sup>		

**Haarnetze**  
in allen Farben, aus bestem Haar. Stk. 1,25

**Haarschmuck**  
moderne Form, reiches Schmuck. Stk. 2,50

**Batisttaschentücher**  
bunt und weiß mit bunter Karze. Stk. 1,45

**Ballhandschuhe**  
weiß Seide, mit Plüsch. 12 Paare. Paar 16,95

**Haare Umgelegt**

## Kaufhaus Rosenthal & Co.

Alle Kaninchenzüchter u. Freunde der Kaninchenzucht, die sich für die Gründung Kaninchenzüchterevereins interessieren werden zu einer Besprechung am **Sonntag, d. 13. d. s.** abends 8 Uhr im Restaurant „Bühnergarten“ höflich eingeladen. Mehrere Züchter.

**Zu verkaufen:** 1 leichter Einspanner Wagen 1 Fahrrad mit Bereifung. Bernsdorf 142.

**Zu verkaufen:** gebr. Sofa und Ottomane, verschiedene Bettstellen m. Matr., 1 u. 0 Tische sowie Stühle und ein kleines Kalk. Best. Bismarckstr. 23.

**Gebr. Bettstelle** mit Matr. zu kaufen gesucht. Beste Angebote an R. West, Schützenstr. 7, p. l.

**Unterh. Sofa** und Spiegel zu kaufen gesucht. Ortsteil Hüttengrund 55.

**Weißer Gans** Sonntag abenden gefolmter. Abzugeben gegen Befolgung Oberlungwitz 191.

**Schlachtpferde** Kauf Arthur Schneider, Zwickau. Heinrichstraße 30. Fernruf 1122.

**Metallbetten,** Stahlrahmen, Kastenbetten, Butter an Joermann, Kanal frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl in Thür.

**Gasthof Kuh Schnappel.** Morgen **Sonabend Tanzkränzchen.** Mitglieder und Jugendfreunde ladet hiermit ein **Berein „Eintracht“, Kuh Schnappel-Strichheim.**



Das große Massensterben der Kaninchen berührt bei Blähungen, Kolik, Trommelstich usw. Apotheker Schambachers „Karnikol“. Völlig unschädlich! Dauernde Anerkennung! Preis per Flasche M. 2.50

**KARNIKOL**  
Alleinverkauf: Drogerie Oskar Fichtner.

## Etwas ganz Besonderes!

**Reinwollene Kinderstrümpfe** 4<sup>95</sup>  
schwarz, 1x1 gestrickt, Friedenstware G. B. e. I. Markt

Jede weitere Größe Mark 1,00 mehr.

**Kaufhaus S. Rosenthal & Co.**  
Weinkellerstr., Ecke Conrad Clausstraße.

**Großer Schaf-Verkauf.** Ab Donnerstag, den 11. d. s. stehen wieder **prima Merino-Fleischlammern** zu dem äußerst billigen Preis von Mark 3,— das Pfund bei mir zum Verkauf. — Bei Abnahme von 10 Stück an weitere Preisermäßigung. Versand nach jeder Station. Ankaufsbefehinigungen bitte ich einzusenden.

**Paul Gerold, Zwickau i. Sa.**  
Hermannstraße 7, Mittelstraße 40-44 (direkt am Bahnhof). Fernsprecher 1028.

**Geübte Ketten-Scherer** auf Handschuhgarne in dauernde Arbeit suchen **Gebr. Abel, Gröna**

Ein jüngeres **Fräulein,** welches einfache Bücher schreiben kann und gute Maschinenschreiberin ist, wird in ein hiesiges größeres Fabrikationsgeschäft für sofort gesucht. Schriftliche Angeb. unter N 3997 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Gesucht für 1. Okt. solides, in Hauswirtschaft erfahrene **Dienstmädchen** Kemner, Dresdenstr. 15.

Gesucht für sofort od. 15. Sept. ein **ordentliches Hausmädchen** welches schon in St. Duna war. Frau Anna Ende.

An vor **geübte Substrider** wird 10er Strickmaschine mit Arbeit ausgeben. Chemnitz Str. 65, 1. Et.

Friseur, brauner **Schweizerlehrbuche** wird zum 1. Oktober gegen gute Vergütung gesucht. In erf. b. d. Ernst Reisch, Chemnitzstr. 20.

Gesucht für 15. September oder 1. Okt. ein durchaus zuverlässiges **Mädchen oder Wirtschaftspräulein** mit Kenntnissen im Kochen und allem häuslichen. Ferner ein **Hausmädchen,** welches sich jeder Arbeit unterzieht. Angaben über Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften zu senden an Frau Johannes Zippmann, Chemnitz, Reilestraße 10.

**Kleidungsstücke** und sonstige Sachen werden in allen Farben schneidens, gut und billig umgearbeitet bei Anton Schumann, Reantenweg 8.

**Friedr. Nietzsche's Werke** 10 Bde. de Te Gena an der zu verkaufen Paul Nestler, Schützenstr. 7.

**Gummiwaren** Butterpflaster, Frauen-tropfen, taubde Frauenartikel.

Anfragen erbeten Versandhaus Heusinger, Dresden 313, Poststr. 37.

**Neuen Hafer** kauft in jeder Menge **Eduard Bedert** Lungwitzer Straße 21

Rüßels **Zahnkitt,** flüssig, kästchen, 1. — 1. — 1. — Selbstplombieren höher Jahren empfiehlt O. Fichtner, Drogerie

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung so zahlreich entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.  
Kuh Schnappel u. St. Egidien, September 1919.  
Paul Lange u. Frau Klara geb. Richter

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.  
Langenhubersdorf und Senzhausen in Thür., den 7. September 1919.  
August Munk u. Frau Milda geb. Böhre

Für die uns anlässlich unserer **Silbernen Hochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst.  
Bohenstein-Ernstthal, den 9. September 1919.  
Karl Winter u. Frau Marie geb. Schlott